

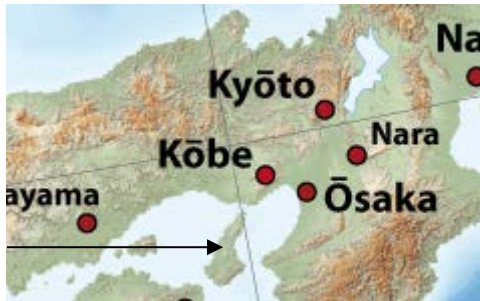
Mit dem Fahrrad um die Insel Awaji 淡路島 in der Bucht von Ōsaka 大阪湾
Sommer 1984

Deutsch

Englisch

<http://de.wikipedia.org/wiki/Awaji-shima>

http://en.wikipedia.org/wiki/Awaji_Island



©Kartographie Wittenberg

Mein Aufenthaltsort – Takarazuka 宝塚

Rokkō-San, 932 m.ü.M., sehr steiler Aufstieg



Meerenge von Naruto 鳴門海峡- Brücke zur Insel Shikoku

http://en.wikipedia.org/wiki/Naruto_Strait

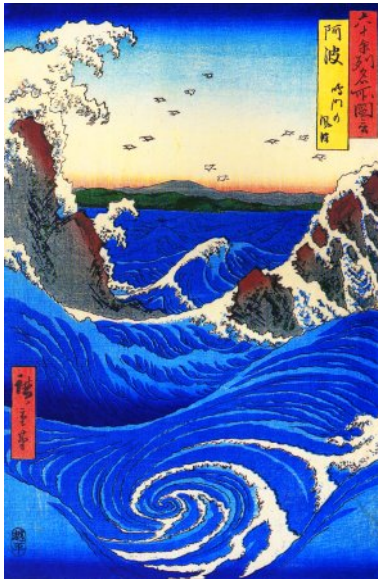
<http://www.uq.edu.au/~e2hchans/whirlpl.html>

Diese Meerenge, berüchtigt für die starken Winde, noch mehr aber für die mächtigen Gezeiten-Wasserwirbel, wird seit 1985 von einer 1629 m langen Hängebrücke überspannt.

Der berühmte Holzschnittkünstler Hiroshige Ando

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hiroshige>

(1798-1858) zeigt den Wirbel so:



Das Kameraauge, mit der Brücke, so



Die Insel Awaji, 184 km², höchste Erhebung 600 m, im Golf von Osaka bildete vom 7. – 19. Jh. die Provinz Awaji. Als Folge des Erdbebens von Kobe von 1995

http://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_von_K%C5%8Dbe_1995

wurde ihr weltweite Aufmerksamkeit zuteil, weil sie auf der Verwerfungslinie

([http://de.wikipedia.org/wiki/Verwerfung_\(Geologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Verwerfung_(Geologie))) des Noshima-Grabens liegt.

(siehe http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Japan_Tektonik.pdf) und, nebst Kobe, die grössten Schäden erlitt. Awaji wird landwirtschaftlich intensiv genutzt.

Der Entschluss, die Insel zu umfahren kam mir, als ich alles in der näheren und weiteren Umgebung von Takarazuka und Nishinomiya Interessante mit dem Fahrrad besucht hatte. Besonders angetan hatte es mir der steil aufragende Berg Rokkô 六甲山 931 m.ü.M., <http://www.rokkosan.com/> mit der ebenso steilen und den Schweiss austreibenden Strasse. Bei einer Auffahrt an einem frühen Sonntag Morgen hatte ich ein besonderes Erlebnis. Immer deutlicher wurde aus der Richtung, in die ich fuhr, eine Flöte mit einem wunderbaren Ton vernehmbar. Plötzlich schwang sich rechts von der Strasse eine steile Steintreppe zu einem weit oben stehenden,

halb im Wald verborgenen Tempel empor. Von unten sah er wie ein Göttersitz aus, ich stieg hinauf. Vor dem Eingang war weit und breit kein Mensch zu sehen, nur der Flötenspieler sass mit verschränkten Beinen da und spielte, in vollkommen ruhiger und gelassener Haltung, man hätte ihn für eine Figur halten können. Jedes Mal, wenn ich später dort vorbeikam hoffte ich, den Flötenspieler anzutreffen, leider vergebens.

Von der Bergspitze aus sieht man die Insel Awaji. Sie wurde mir als sehr schön geschildert. Die gänzlich dem Meer entlang führende Strasse verlockte zu einem Versuch, es einmal in der Horizontalen, statt vorwiegend in der Vertikalen, zu versuchen.

Japanische Velokarten sind hervorragend, mit mehr Einzelheiten als damals unsere schweizerischen aufzuweisen hatten, aber ich war sorglos, die Steigungsangaben nahm ich nicht so ernst. Abfahrt von Takarazuka um 04.30, um 6 Uhr bei der Fähre zu sein. In Hafen Awaji besteige ich gleich die Tretmühle. Abends um 6 Uhr fährt die letzte Fähre, da ist nicht Verweilen und Schauen, sondern beharrliches Treten angesagt. Die dem Meer entlang führende Strasse ist sehr schön angelegt, das Fahren eine Freude. Ich komme gut voran und wiege mich bereits in der Hoffnung, für die Umrundung etwa zwei Stunden weniger zu benötigen und dafür an schönen Stellen länger verweilen zu können. Bei Shio beginnt der Elan aber zu wanken, Gegenwinde setzen mir zu. Na ja, so leicht bin ich nicht kleinzukriegen, sage ich mir leicht verwegen. Ich reisse die erste Milchpackung auf, das Nass verdunstet, bevor es meine Kehle erreicht. Vorsichtshalber hatte ich 6 Liter mitgenommen, nun befürchte ich, es werde kaum bis zum Abend reichen. Bei Yura, dem Meer direkter ausgesetzt, setzt ein heisser Wind ein, der auf die Geschwindigkeit drückt. In Amanishimachi ist mir klar, dass ich mir keine Rast gönnen darf, wenn ich um 6 Uhr die Fähre erreichen will. Der Reiz der Landschaft ist verflogen, ich sehe nur noch die Strasse, zum Glück gibt es kaum Verkehr. In der ruhigen Bucht von Nandan lege ich eine Rast ein. Ein grosses Nudelgericht, ein Mineralwasser und 20 Minuten Rast gestehe ich mir zu, dann geht es weiter, aber immer harziger. Inzwischen steht die Sonne schon ziemlich hoch, auf der Ostseite der Insel bestrahlt sie mich voll. Was mein Gesicht herunterrinnt ist kein Schweiss, sondern reine Salzsäure und brennt in den Augen. Immer öfter muss ich trinken, essen kann ich kaum, wie lange sind 120 km, wenn 60 schon nicht enden wollen? Immer wieder Steigungen, zwar keine grossen, aber auch ständig wiederkehrende kleine schenken ein. In Anaga thront an schöns-

ter Stelle über dem Meer ein kleines Restaurant, von dort aus will ich über die Naruto Meerenge blicken können. Der Wirt beginnt ein anregendes Gespräch, erkundigt sich natürlich nach meiner Herkunft, ich aber will von ihm eine möglichst zuverlässige Wegbeschreibung, am liebsten eine, die mir eine nur noch topfebene Strasse verspricht. Das weiss er gar nicht, denn er fährt ja nur mit dem Auto, hat keine Ahnung, was das Auf und Ab für einen Radfahrer bedeutet. In Seidan überlege ich mir, etwas ins Landesinnere auszuweichen, Strasse dem Meer entlang habe ich genug „erfahren“. Der Blick auf die Karte verheisst nichts Gutes: ich würde noch mehr Steigungen zu bewältigen haben, also weiter dem Meer entlang. Mittag ist vorbei, heute frage ich mich, wieso ich, statt irgendwo zu übernachten, unbedingt die Abendfähre erreichen wollte. Die gemütliche Rundfahrt um die Insel ist einem Rennen gewichen, Torigaiura, Goshiki, Ichinomiya, Ikuha, Hokudan ziehen an mir vorbei. Regt euch ihr Beine, tut was, schliesslich werdet ihr jeden Tag dreimal gefüttert! Von der Landschaft nehme ich längst nichts mehr wahr, der Verkehr ist viel dichter, die Strasse eng, aufpassen – treten – aufpassen – treten. Um halb sechs Uhr bin ich am Ziel und besteige die Fähre. Ich trinke irgendeine Flüssigkeit, lege mich auf den Boden und schlafe gleich ein. Auf japanischen Fähren sind die Aufenthaltsräume auf Ungezwungenheit eingerichtet, man kann sitzen, essen, trinken, sich auf den Boden legen, schnarchen. Bei Ankunft der Fähre in Ôsaka fühle ich mich ziemlich erholt. Die 1 ½ Stunden bis Takarazuka bereiten keine Mühe.



1791
non multa
sed multum

© Dr. Richard Dähler, Japanologe

<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Awaji.pdf>

www.eu-ro-ni.ch

August 2010

Berg- und Velotouren in Japan:

<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Fujibesteigung.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Bachbergsteigen.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Fahrradtour.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Oputateshike-Tokachi.pdf>

http://eu-ro-ni.ch/publications/Sapporo_Ashibetsu.pdf